

IV. SCHACHT SH D1A/01

1. ALLGEMEINES

Der Schacht SH D1a/01 liegt unmittelbar nördlich des Brunnens SH D1b/09 am südöstlichen Abhang des Akropolis-Hügels (Abb. 1. 2; Taf. 130, 2. 131, 3).¹⁶⁸ Wie für jenen Brunnen ist auch für den Schacht SH D1a/01 zu vermuten, dass er in eine dort ursprünglich vorhandene Bebauung eingebunden war.¹⁶⁹ Die etwa 20 Zentimeter tiefe, nahezu kreisrunde Struktur ist von Porossteinen eingefasst, von denen heute noch eine Lage vorhanden ist, und hat einen aus Steinen gelegten Boden, der unmittelbar auf der Felsoberfläche aufsitzt.¹⁷⁰ Der Schacht war mit Erde, etwas Keramik, Ziegelfragmenten, vereinzelt Knochensplintern und zwei Eisenstückchen verfüllt. Die Keramik ist stark zerscherbt; komplette oder zu einem größeren Teil erhaltene Gefäße fehlen.¹⁷¹

Die über den Schacht hinweg laufende Schuttschicht enthielt Keramik von der prähistorischen bis zur byzantinischen Zeit. Die Funde aus dem Schacht selbst datieren alle innerhalb eines relativ begrenzten Zeitraums vom frühen zweiten bis in das dritte Viertel des 5. Jhs. hinein. Demnach scheint der Schacht nicht lange nach der Mitte des 5. Jhs. aufgegeben und mit Erde und Abfall verfüllt worden zu sein. Der fragmentarische Erhaltungszustand der Funde spricht dage-

gen, dass es sich um eine bewusste Deponierung handelt. Die insgesamt relativ geringe Menge an Keramik und die gemischte Zusammensetzung aus Trink- und Kochgeschirr erlauben keine Schlüsse auf die Verwendung des Schachtes oder auf die Bestimmung des umgebenden Areals. Folgt man der Interpretation von F. Felten, dass der gesamte Akropolis-Südhang mit Gebäuden kultischer Funktion besetzt war, so wäre denkbar, dass auch der Schacht einst im Zuge von Kulthandlungen in Benutzung war.¹⁷²

2. FUNDE AUS DER VERFÜLLUNG

2.1. Attische Schwarzfirniskeramik (Kat. 149–160)

Das Näpfchen **Kat. 149** (Taf. 20. 87) mit echinusförmiger Wand und zurückgesetztem Boden gehört jener früheren Variante an, die vor allem in den Jahrzehnten zwischen 480 und 450 belegt ist.¹⁷³ Auch wenn sich in dieser Phase noch keine konsequente Entwicklung der Form verfolgen lässt, darf man das Näpfchen **Kat. 149** mit seiner hohen Proportionierung, dem wenig einziehenden Rand und der sich regelmäßig verjüngenden Wand noch früh im zweiten Viertel des 5. Jhs. ansetzen.¹⁷⁴ Die beiden Fragmente **Kat. 150. 151** (Taf. 20. 87) stammen von vollkommen gefirnissten einhenkeligen Schalen, die nach ihrem Stil in das zweite Viertel des 5. Jhs.

¹⁶⁸ Der Schacht wurde am 28. August 2001 unter der Leitung von F. Felten und S. Hiller freigelegt; die folgenden Angaben zu dieser Struktur wurden dem Grabungstagebuch entnommen.

¹⁶⁹ S. dazu Kapitel I.2.

¹⁷⁰ Die Oberkante der gemauerten Schachteinfassung liegt bei Niveau 4.80, der Steinboden bei Niveau 4.59 über dem Meeresspiegel.

¹⁷¹ Neben den im Katalog angeführten Stücken fanden sich 42 Fragmente von äginetischer ‚Kochkeramik‘ (39 Wandfragmente von geschlossenen Gefäßen, ein Wandfragment einer Lopus und zwei Bodenfragmente von Platten), 16 Fragmente attischer Schwarzfirniskeramik (drei Wandfragmente, ein Rand- und ein Bodenfragment mit linearem Strahlenkranz von Skyphoi korinthischen Typs, ein Randfragment einer Randschale, ein Fragment eines Henkels, ein Wandfragment eines großen offenen Gefäßes, ein

Boden- und ein Wandfragment von großen geschlossenen Gefäßen, fünf Wandfragmente von kleinen geschlossenen Gefäßen und ein Bodenfragment unbestimmter Form), 34 Fragmente unbemalter Grobkeramik (32 Wandfragmente von großen geschlossenen Gefäßen, ein Rand- und ein Henkelfragment von Schüsseln), ein Wand- und ein Henkelfragment von Amphoren unbestimmten Typs, 15 Wandfragmente einer Amphora des Typs Korinth A sowie drei Ziegelfragmente, davon eines mit Ritzung.

¹⁷² FELTEN 2003, 44f.; FELTEN 2005, 185f.

¹⁷³ Zur Form s. SPARKES und TALCOTT 1970, 136; KNIGGE 1976, 51f.; ROTROFF und OAKLEY 1992, 22.

¹⁷⁴ Vgl. SPARKES und TALCOTT 1970, 300 Nr. 903 Abb. 9 Taf. 34 („ca. 475“); VANDERPOOL 1946, 325 Nr. 283 Taf. 66 („Kontext ca. 510–480“); KNIGGE 1976, 133 Nr. 194, 5 Taf. 57, 3 („Kontext 470/60“); ROTROFF und OAKLEY 1992, 111 Nr. 243 Abb. 16 Taf. 51 („ca. 475“).

datiert werden können.¹⁷⁵ Streifenbemale einhenkelige Schalen wie **Kat. 152** (Taf. 20. 87) kommen etwa zwischen 520 und 450 vor.¹⁷⁶ Die Skyphoi korinthischen Typs **Kat. 153–155**¹⁷⁷ (Taf. 20. 87) und der Skyphos attischen Typs **Kat. 156**¹⁷⁸ (Taf. 20) passen gut in das zweite Viertel des 5. Jhs. Die beiden Wandfragmente **Kat. 157. 158** (Taf. 87) gehören zu großen offenen Gefäßen, vermutlich Krateren. Bei **Kat. 157** sind die vertikale Bildfeldbegrenzung und ein Teil einer rotfigurigen Darstellung erhalten,¹⁷⁹ das Fragment **Kat. 158** ist fortlaufend mit Bändern aus schwarzen Punkten zwischen horizontalen Linien bemalt.

Geschlossene Gefäße haben an der attischen Schwarzfirniskeramik aus diesem Schacht nur einen sehr geringen Anteil. Das Fragment **Kat. 159** (Taf. 20) stammt von einer kleinen Olpe mit Scheibenfuß, wie sie ab dem beginnenden 5. Jh. bis zur Mitte des 4. Jhs. vorkommen.¹⁸⁰ Der Firnis ist, wie häufig bei diesen kleinen Olpen, unsorgfältig aufgetragen und von mäßiger Qualität. Das Fragment **Kat. 160** (Taf. 20) gehört zu einer bauchigen Kanne oder Lekythos.¹⁸¹

2.2. Bemalte und unbemalte Keramik lokaler und nicht-äginetischer Herkunft (Kat. 161–164)

Einhenkelige, innen vollständig und außen teilweise bemalte Schalen wie **Kat. 161** (Taf. 20. 87) sind in

Ägina-Kolonna mehrfach in Kontexten der zweiten Hälfte des 5. Jhs. belegt. Die Herkunft dieser charakteristischen Schalen konnte bislang noch nicht geklärt werden.¹⁸² Die kleine streifenbemale Lekythos **Kat. 162** (Taf. 20. 87) ist ein Import aus Korinth, wo diese Gefäße ab dem zweiten Viertel des 5. Jhs. hergestellt und weithin exportiert wurden; **Kat. 162** gehört vermutlich bereits in das dritte Viertel dieses Jahrhunderts.¹⁸³ Das Kännchen **Kat. 163** (Taf. 20) könnte äginetischer Herkunft sein. Die Hydria, von der nur das Randfragment **Kat. 164** (Taf. 20) in den Brunnen gelangte, ist ein attisches Erzeugnis.¹⁸⁴

2.3. Äginetische ‚Kochkeramik‘ (Kat. 165–167)

Das Randfragment **Kat. 165** (Taf. 20) gehört zu einem Lopadion, einer Form, die etwa ab der Mitte des 5. Jhs. vorkommt.¹⁸⁵ Die winkelig abgesetzte, gerade ansteigende Schulter der Chytra **Kat. 166** (Taf. 20) begegnet häufig bei kleineren Ausführungen dieser Gefäßform.¹⁸⁶ Das Fragment **Kat. 167** (Taf. 20) stammt von einer haubenförmigen Abdeckung, die zum Backen oder zum Warmhalten von Kohlen verwendet werden konnte.¹⁸⁷

2.4. Lampen nicht-äginetischer und lokaler Herkunft (Kat. 168. 169)

Die Lampe **Kat. 168** (Taf. 20. 87) hat einen flachen, von der Wand nicht abgesetzten Boden und einen

¹⁷⁵ Zur Form SPARKES und TALCOTT 1970, 126f.; ROTROFF und OAKLEY 1992, 20; vgl. SPARKES und TALCOTT 1970, 289 Nr. 748 Taf. 31 („475–450“); BOULTER 1953, 84 Nr. 61. 62 Abb. 3 („Kontext ca. 460–440“); THOMPSON 1940, 126f. Abb. 94e („Kontext ca. 480–460“).

¹⁷⁶ Zur Form SPARKES und TALCOTT 1970, 125f.; ROTROFF und OAKLEY 1992, 20; vgl. z. B. ROBERTS 1986, 50f. Nr. 339 Abb. 34 („ca. 500“); ROTROFF und OAKLEY 1992, 106 Nr. 207 Abb. 13 Taf. 48 („475–450“); KUNZE-GÖTTE *et al.* 1999, 38 Nr. 96, 2 Taf. 24, 1 Beil. 1 („Kontext 480–460“).

¹⁷⁷ Zur Form SPARKES und TALCOTT 1970, 81–83; zu **Kat. 153. 154** vgl. z. B. ROTROFF und OAKLEY 1992, 98 Nr. 146–148. 150 Abb. 9 Taf. 43 („ca. 450“ bzw. „475–450“); BOULTER 1953, 72–74 Nr. 23–26 Abb. 2 Taf. 29 („Kontext ca. 460–440“).

¹⁷⁸ Zur Form SPARKES und TALCOTT 1970, 84f.; vgl. ebenda 259 Nr. 339. 340. 342 Abb. 4 Taf. 16 („ca. 480“ bzw. „480–470“ bzw. „470–460“).

¹⁷⁹ Vgl. z. B. einen in Kolonna gefundenen Kolonnenkrater aus dem dritten Viertel des 5. Jhs.: MARGREITER 1988, 31 Nr. 218 Taf. 17.

¹⁸⁰ Zur Form s. SPARKES und TALCOTT 1970, 79; vgl. ebenda 255 Nr. 277. 278 Taf. 13 („500–480“ bzw. „ca. 430“); KNIGGE 1976, 43f.; vgl. ebenda 112 Nr. 95, 4 Taf. 51, 5 („Kontext 480/70“).

¹⁸¹ Vgl. z. B. ROTROFF und OAKLEY 1992, 25. 116 Nr. 284–287 Abb. 19 Taf. 54 („Kontext ca. 475–425“ bzw. „450–425“).

¹⁸² Dazu und zu diesem Scherbertyp s. Kapitel IX.1.3.4 und 2.3.1.5; s. auch das vollständig erhaltene Beispiel **Kat. 330** (Taf. 32. 98).

¹⁸³ Zur Form PALMER 1964, 140; PEMBERTON 1970, 293f.; vgl. z. B. PALMER 1964, 250 Nr. 357, 6 Taf. 56 („Kontext 3. Viertel 5. Jh.“). 257 Nr. 379, 5 Taf. 62 („Kontext 3. Viertel 5. Jh.“). 261 Nr. 391, 4 Taf. 60 („Kontext spätes 3./frühes 4. Viertel 5. Jh.“); PEMBERTON 1970, 293 Nr. 90 Taf. 72 („3./frühes 4. Viertel 5. Jh.“); PEASE 1937, 295 Nr. 173 Abb. 27 („Kontext 460–420“).

¹⁸⁴ Zur Form s. SPARKES und TALCOTT 1970, 200f.; vgl. ebenda 348 Nr. 1594. 1595 Taf. 71 („Kontext ca. 520–490“ bzw. „Kontext ca. 520–480“); ROTROFF und OAKLEY 1992, 29. 121 Nr. 328 Abb. 26 Taf. 58 („Kontext ca. 475–425“); zu weiteren Hydrien attischer Herkunft aus Kolonna s. Kapitel II.3.6 **Kat. 43. 44** (Taf. 3. 4. 74).

¹⁸⁵ Zur Form s. Kapitel X.4.7; vgl. ein vollständig erhaltenes Beispiel aus einem um 460–440 datierten Kontext von der Athener Agora: BOULTER 1953, 95 Nr. 113 Taf. 35.

¹⁸⁶ S. dazu Kapitel X.4.1.

¹⁸⁷ Zu dieser Form s. Kapitel X.4.7.

erhabenen Rand um das weite Füllloch. Nach der Beschaffenheit des Scherbens und des Firnis handelt es sich vermutlich um ein Erzeugnis aus Korinth, wo Lampen dieses Typs bereits im späten 6. Jh. und weiter in der ersten Hälfte des 5. Jhs. hergestellt wurden.¹⁸⁸ In die erste Hälfte des 5. Jhs. ist auch die

Lampe **Kat. 168** zu datieren. Bei der unbemalten Lampe **Kat. 169** (Taf. 20), von der nur ein Teil der abgesetzten Basis mit der Zentralröhre erhalten blieb, könnte es sich nach der makroskopischen Analyse um ein lokales äginetisches Erzeugnis handeln.¹⁸⁹

¹⁸⁸ Zur Form s. SCHEIBLER 1976, 25f. ‚Rundschulterlampen 3‘; vgl. bes. ebenda 25 Nr. 71. 72 Taf. 16. 17 („Kontext frühes 5. Jh.“ bzw. „um 470?“); HOWLAND 1958, 43f. Typ 20; BLONDÉ 1983, 72f.; zu Erzeugnissen aus Korinth s. BRONEER 1930, 42f. 137f. Typ V Nr. 92–94 Abb. 14, 22 Taf. 2; BRONEER 1977, 12f. bes. Nr. 81 Taf. 2. 16 aus einer bald nach der

Mitte des 5. Jhs. eingebrachten Einfüllung; vgl. ebenda 13 Nr. 75 Taf. 2 eine Lampe attischer Herkunft aus dem selben Kontext.

¹⁸⁹ Vgl. Knick- und Rundschulterlampen der spätarchaischen und klassischen Zeit: HOWLAND 1958, 42 Nr. 145; 53f. Typ 22B.